Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal

Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal

Band: 77 (2020)

Artikel: Ein erfolgreiches Change-Projekt : Ronmühle : Privatsammlung, Museum, Kultur- und Begegnungsort

Autor: Huber, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-853296

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Posthalter und Sammler Paul Würsch (29. Novemebr 1936 bis 24. August 2002) während einem seiner letzten Tage zu Hause. *Foto Beatrice Würsch*

Der Gründungsvorstand an seiner ersten Generalversammlung 2005 im Ronmühlekeller (von links): Hansjörg Luterbach, Paul Huber, Käthi Estermann, Leo Steinmann, Hanspeter Hunkeler.

Ein erfolgreiches Change-Projekt

Ronmühle: Privatsammlung, Museum, Kultur- und Begegnungsort

Paul Huber

Es habe, so informierte mich meine Frau im Sommer 2003, als ich nach meinem Rücktritt aus der Luzerner Regierung während dreier Monate in England meine Englisch-Kenntnisse auffrischen und verbessern wollte, ein Herr Iten schon mehrmals angerufen. Nach meiner Rückkehr stellte sich heraus, dass es sich bei besagtem Herrn Iten um den Gemeindeammann von Schötz handelte, der sich mit der Bitte an mich wandte, beim Aufbau eines Vereins mitzuhelfen, der sich um die Hinterlassenschaft von Paul Würsch kümmern sollte; und gleichzeitig sei es der Wunsch des Gemeinderates, dass ich auch das Vereinspräsidium übernähme…

Vor einem Jahr bin ich nach 14 Jahren als Präsident des Vereins Freunde der Ronmühle zurückgetreten.

So wie mir geht es wohl vielen Menschen in unserem Land. Der Bedarf an Personen, die sich in ihrer Freizeit (die es oft eigentlich gar nicht gibt) in den Dienst einer guten Sache stellen, ist schier unerschöpflich. Es waren denn auch zahlreiche Präsidien, die mir nach dem Rücktritt aus der Regierung zugetragen wurden, und nicht wenige habe ich im sozialen, kulturellen und Bildungsbereich übernommen.

Aber weshalb gerade die Weiterführung von Paul Würschs Erbe? Weshalb das Asyl für kulturelles Strandgut?

Herr Iten hatte Glück, dass gleich mehrere persönliche Interessen, aber auch emotionale Gründe für die Übernahme dieser Aufgabe sprachen. Ich bin von Haus aus Historiker, meine Eltern sind beide in Egolzwil aufgewachsen und zum Teil in Schötz zur Schule gegangen, durch den regelmässigen Besuch bei vielen Verwandten war mir die Region seit der Jugendzeit vertraut, und ich kannte das Museum, sein Potenzial und den Sammler Paul Würsch aus meiner Zeit als Kulturdirektor des Kantons, und es war der eindrückliche Roman «Heimatmuseum» von Siegfried Lenz, den ich Jahrzehnte früher gelesen hatte. Er handelt von Zygmund Rogalla, einem in seinem Charakter dem Museumsgründer Paul Würsch nicht unähnlichen Sammler von Alltagsgegenständen, der nach der Vertreibung die Erinnerung an seine Heimat Masuren (auch meine Grossmutter stammte aus einfachen Verhältnissen in Ostpreussen) in einem kleinen Heimatmuseum in Norddeutschland bewahren wollte, und es schliesslich anzündete, um es dem ideologischen Zugriff und Missbrauch ewig gestriger nationalistischer Gruppen zu entziehen.

Es brauchte Mut…

Noch so viele gute Beweggründe hätten mich aber nicht zu einem positiven Entscheid gebracht, wenn nicht drei zentrale Fragen positiv hätten beant-

Grosse Restaurationsarbeiten im Frühling 2005. Kellermauern, Kellerdecke, Küchenwände und Küchenboden mussten dauerhaft statisch gesichert und mit viel Titan und Stahl, Beton und Mörtel, Holz und Steinen saniert werden.

wortet werden können; von mir und Menschen, die Paul Würsch zum Teil während Jahrzehnten nahegestanden hatten und bereits wenige Monate nach dem Tod eine Initiativgruppe bildeten.

Ist es die Sammlung wert, erhalten zu werden? Es handelt sich um ein Sammelsurium von Alltagsgegenständen, die in verschiedenen Zimmern des geschichtsträchtigen ehemaligen Mühlengebäudes untergebracht sind. Wir kannten nicht einmal die Kriterien, die den Museumsgründer dazu brachten, ein Sammlerobjekt aufzubewahren und auszustellen. Aber uns überzeugte Paul Würschs Konzept, der Nachwelt Dinge zu erhalten, die in unserer Konsum- und Wegwerfgesellschaft scheinbar wertlos sind; Gegenstände, die für unsere Vorfahren einen praktischen, religiösen oder Handelswert hatten, Alltagsgegenstände, die das Leben der einfachen Menschen in der Region dokumentieren. Wie viele Geschichten würden sich damit erzählen lassen!

Das ehemalige Mühlengebäude, in einem baulich bedenklichen Zustand, wurde von Paul Würsch Jahrzehnte zuvor an einer denkwürdigen Gemeindeversammlung vor dem Abbruch gerettet. Konnte es gelingen, die dringend notwendigen Erhaltungsmassnahmen zu organisieren und zu finanzieren?

Würden wir vom Gemeinderat Schötz und einer weiteren Öffentlichkeit Unterstützung für eine Weiterführung des Museums spüren, über die Zeit

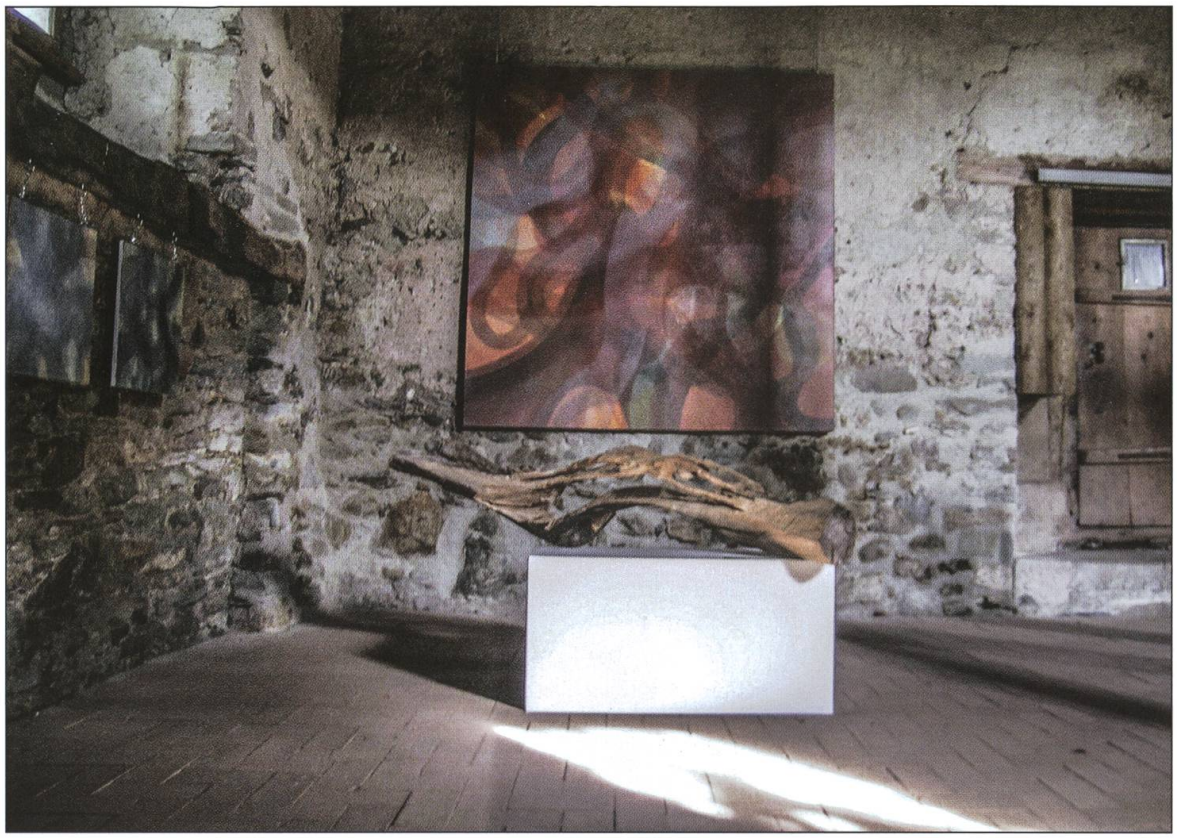
Saisonschlussveranstaltung im September 2007 mit dem Thema: «Rund um die Wolle» oder «Vom Schaf zum Kleidungsstück»: Waschen, Karden, Spinnen, Filzen, Weben …

der unmittelbaren Betroffenheit über den plötzlichen Hinschied des Museumsgründers hinaus? Würden sich Menschen finden, die bereit waren, in einem noch zu gründenden Verein über längere Zeit als Vorstandsmitglieder Freizeit einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen?

Als wir schliesslich im Frühjahr 2004 die Arbeit aufnahmen, waren nicht alle diese Fragen abschliessend beantwortet. Aber wir waren zur Überzeugung gelangt, dass die Voraussetzungen für die Erhaltung dieses einzigartigen Lebenswerks in der Wiggertaler Kulturlandschaft gegeben waren, und, wir hatten einen groben Plan.

… einen Plan …

Der wichtigste strategische Entscheid: Bis auf Weiteres sollte die Sammlung, die von der Gemeinde Schötz auf Anraten der Kulturabteilung des Kantons von den Erben gekauft worden war, den Besuchern als «Museum im Museum» zugänglich bleiben. Also: nichts ändern. Die Gegenstände, deren von Paul Würsch gewählte Anordnung sowie der Sammler und seine Geschichten sollten bis auf Weiteres die Attraktivität des Museums ausmachen. Der Vorteil dieses Entscheides war, dass sich der Vorstand in den kommenden Jahren darauf konzentrieren konnte, das Museum Ronmühle und den Verein der Freunde der Ronmühle planvoll weiterzuentwickeln.



Kunstausstellung im Oktober 2009 im Ronmühlekeller: Hunkeler&Hunkeler (Hp. Hunkeler, Skulpturen und F. Hunkeler, Malereien).

Das war wichtig. In der heute schnelllebigen Zeit blieb uns nur ein Zeitfenster von ein, zwei Jahrzehnten, bis die Erinnerung an das «Original» Paul Würsch und sein Wirken verblasst sein würde. Dann musste der Verein auf eigenen Beinen stehen und dem Museum ein neues eigenständiges Gepräge gegeben haben.

Der Wandel von der Sammlung Paul Würsch zum regionalen Kulturzentrum lässt sich im Rückblick wie ein Change-Projekt lesen. Grundlage für die Arbeit des Vorstandes bildeten strategische Beschlüsse und darauf aufbauend mittelfristige Zielsetzungen in den Bereichen Verein, bauliche Massnahmen, Museumsentwicklung, Events und Finanzen. Diese wurden auf Jahresprogramme heruntergebrochen, über deren Erfüllung wir den Mitgliedern an den Generalversammlungen jeweils Rechenschaft ablegten.

Die Gründung des Vereins im Jahr 2004 und der Aufbau einer Mitgliedschaft aus Einzel-, Familien- und Kollektivmitgliedern verlief erfolgreich. Während den vergangenen vierzehn Jahre konnte diese regional verankerte Trägerschaft erfreulich stabil gehalten werden.

... gutes Management ...

Die wichtigste Herausforderung bildete in den ersten Jahren die Sanierung der Struktur des Hauses. Diese musste mit Stahlklammern und unter Einhaltung denkmalpflegerischer Vorgaben aufwen-

Saisoneröffnung im Mai 2013: Haushalten wie zu Urgrossmutters Zeiten (Kochen, Nähen, Bügeln und Waschen).

dig stabilisiert werden. Anschliessend erfolgten während eines Jahrzehntes verteilt Investitionen in die Attraktivität des Gebäudes, den Veranstaltungskalender, den Aussenraum mit Unterstand für festliche Anlässe und Museums-Events, Toiletten und so weiter.

Die damit verbundenen Investitionen waren zunächst nur mit Bankkrediten sowie einer Einmalzahlung und einer Bürgschaft der Gemeinde zu stemmen. Es erfüllt uns mit Genugtuung, dass wir mit einem Beitrag von Hunderttausenden von Franken für Investitionen in die Liegenschaft aus eigenen Mitteln, mit Eigenleistungen und mit der Unterstützung grosszügiger Sponsoren aus dem regionalen Gewerbe finanzieren konnten. Der Verein ist schuldenfrei und kann mit angespartem Geld über neue Projekte nachdenken.

... und engagierte Menschen

Die Schweiz hat über tausend Museen. Viele kleine Institutionen verdanken – wie die Ronmühle – ihre Existenz der Leistung einer Sammlerpersönlichkeit, deren Einsatz und deren Charisma. Aber was, wenn diese Person stirbt? Viele Sammlungen und Museen scheitern daran, die Nachfrage zu sichern.

Auch für den Vorstand der «Freunde der Ronmühle» war dies die grösste Herausforderung. Es ging um nicht weniger, als das Haus und seinen Inhalt lebendig und öffentlich wahrnehmbar zu erhalten. Dafür benötigten wir perso-

Sanierung im September 2009 des Kellerzugangs und der Abwasser- und Wasserleitungen.

nelle Ressourcen, genügend Engagierte für Aufgaben wie Vorstandsarbeit, Öffnungstage, Führungen, Veranstaltungen, Website, Newsletter, Unterhalt der Sammlung, Schulprojekte, Hörstationen und Betreuung des Kellers als unsere wichtigsten Einnahmequellen…

Vorausschauende Personalplanung war deshalb ebenso zentral wie in unserer kleinen Organisation ein Klima zu schaffen, in dem es Spass machte, freie Zeit zur Verfügung zu stellen. Dass uns das gelang, darauf bin ich besonders stolz, ebenso wie auf die langjährige Partnerschaft mit dem Träff Schötz. Das hat dazu beigetragen, dass die Ronmühle als kulturelles Kleinod in der Region wahrgenommen wird und es bietet die einmalige – bisher noch zu wenig genutzte – Chance, ein jüngeres Publikum für die Sammlung und damit für die Alltagsgeschichte der Region zu begeistern.

Sorge tragen und weiterentwickeln

Nach vierzehn Jahren kam es im vergangenen Jahr zum lange vorbereiteten Wechsel im Präsidium. Charles Vincent hat dieses Amt übernommen. Das Museum Ronmühle steht auf solidem Fundament. Aber: Stillstand ist Rückschritt. Die finanzielle Lage des Vereins erlaubt es, angedachte Projekte wie beispielsweise die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Schulen, die kuratorische Pflege des Museumsguts und publikumswirksame Veranstaltungen

Abgeschlossene Sanierung im September 2009 des Kellerzugangs und der Abwasser- und Wasserleitungen. Als eine wunderbare Bsetzi dienen in Zweitverwendung 200-jährige Steine der alten Strasse am Schwanderholzstutz ob Wolhusen.

rund um die einmalige Sammlung zu finanzieren und damit die Attraktivität des Museums zu steigern. Den «Freunden der Ronmühle» wünsche ich dabei viel Glück.

Zum Autor:
Dr. Paul Huber studierte Geschichte, Englische Literatur und Politologie in Zürich. Von 1987 bis 2003 war er Regierungsrat des Kantons Luzern (SP). Seit seinem Rücktritt engagiert er sich in zahlreichen kulturellen und sozialen Organisationen.

Adresse des Fotografen:
Hansjörg Luterbach
Hofmattstrasse 13
6247 Schötz

Adresse des Autors:
Paul Huber
Cécile-Lauber-Gasse 4
6005 Luzern
paul.huber@gmx.ch